

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 12

Artikel: Wie wir unser Haus gebaut haben
Autor: Burri, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

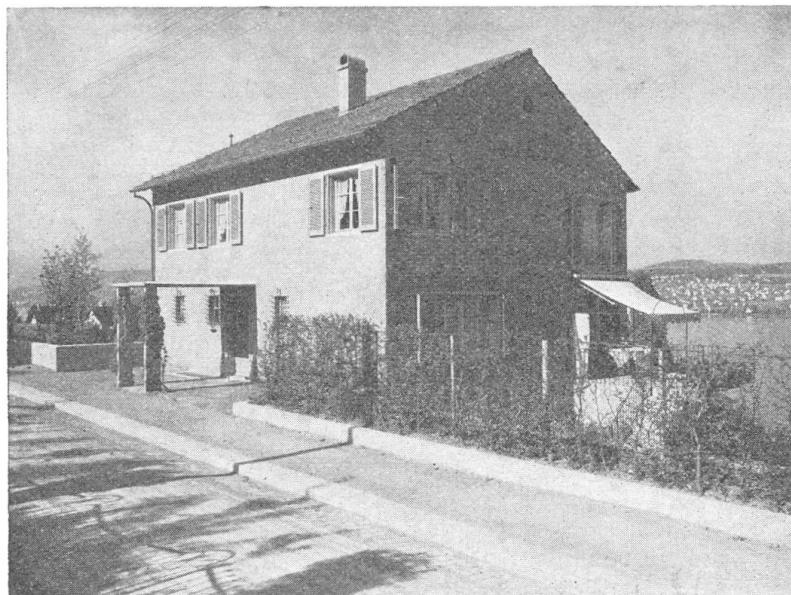
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER VEREINFACHTE HAUSHALT

Redaktion:
Helen Guggenbühl

WIE WIR UNSER HAUS GEBAUT HABEN

Von
Ingenieur A. Burri



Als ich den Entschluss gefasst hatte, ein Einfamilienhaus für mich und meine Familie zu bauen, erteilten mir meine Freunde und Bekannten die verschiedensten Ratschläge, und ich musste viele Meinungsäusserungen hören. Der eine meinte, dass ich nach «berühmtem Vorbilde» den Architekten sicher nur beiziehen werde, um dem Bau den «letzten Schliff» zu geben, weil ich vom Bauen doch auch etwas verstehe. Ein zweiter sagte: Man muss dem Architekten fast alles vorschreiben, sonst macht er das meiste verkehrt, und ein dritter prophezeite mir sogar graue Haare und eine Nervenkur nach Vollendung der Arbeit. Glücklicherweise bekam ich aber auch andere, erfreuliche Ansichten zu hören. Ein feinsinniger Bekannter aus der französischen Schweiz z. B. äusserte sich dahin, dass der Bau eines eigenen Hauses zu ei-

nem grossen und beglückenden Erlebnis werden könne, wenn man es richtig anpacke und das Werden und Entstehen des Baues mit dem nötigen Interesse und mit Ruhe verfolge. Natürlich habe ich die letzte Möglichkeit angestrebt, und siehe da, es ist genau so gegangen, wie der welsche Freund es mir prophezeite: Das Bauen wurde mir zur Freude und Erholung. Graue Haare gab es keine, auch finanzielle Ueberraschungen blieben mir erspart. Nun möchten viele wissen, wie ich es gemacht habe, und weil die Redaktion des «Schweizer-Spiegel» es wünscht, so schreibe ich gleich einiges darüber nieder.

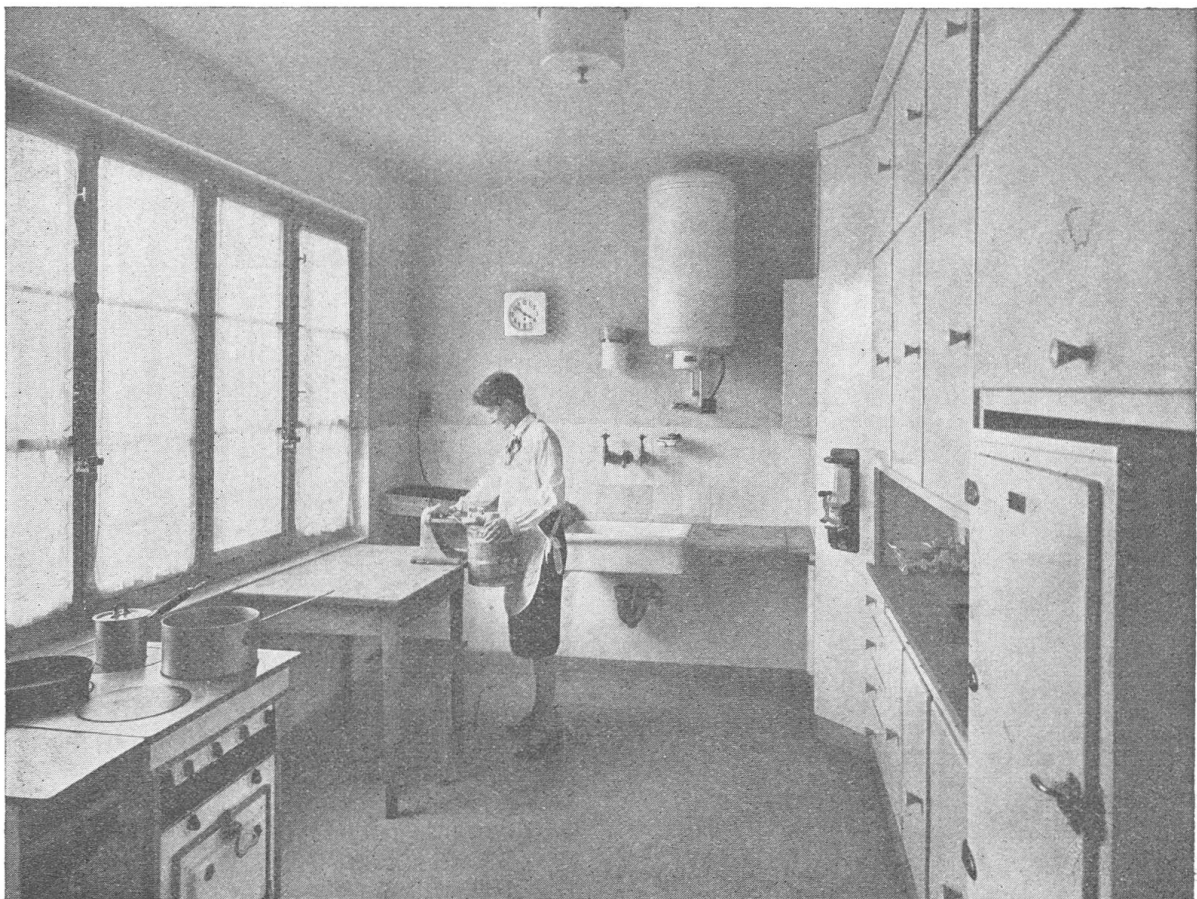
Gerade weil ich in Baufragen einige Erfahrungen hatte, fiel es mir nicht ein, den Architekten gewissermassen nur als «Fertigmacher» beizuziehen, sondern ich habe ihm für die Gestaltung des Hauses von An-

fang an die volle Verantwortung zugeschoben und ihm auch die gesamte Bauleitung übertragen. Ich bin also nicht mit fertigen Grundrissen oder mit fertigen Vorschlägen für die architektonische Gestaltung an den Architekten herangetreten, sondern ich habe es ihm vollständig überlassen, mir Vorschläge zu machen und diese mit mir und meiner Frau zu besprechen. Damit trotzdem das herauskomme, was mir und meiner Familie angemessen ist, war natürlich ein gutes Einvernehmen und Sichverstehen zwischen Architekt und Bauherr von Anfang an Bedingung. Damit ist auch gesagt, dass der Wahl des Architekten die allgrösste Bedeutung beizumessen ist, denn nicht alle Menschen verstehen sich gleich gut.

Der Bauplatz war ausgesucht nach vielem Abwägen und Prüfen, aber noch nicht gekauft, sondern nur gesichert. An einem etwas steilen Hange am Zürichsee lag er, die Strasse auf der Bergseite, die Aussicht

von der Stadt Zürich bis zu den Alpen vollständig unverbaubar, seewärts tiefer liegend nachbarliche Gärten und Parkanlagen, deren saftiges Grün dem Auge das Ausruhen gestatten, wenn es sich satt gesehen hat am tiefen Blau des Sees, an den lieblichen Hängen des anderen Ufers und an den schimmernden Alpen.

Die Aufgabestellung an den Architekten, bei der, was sich von selbst versteht, meine Frau massgeblich mitwirkte, war ganz allgemein und in keiner Weise einengend in bezug auf die Ausführung. Sie lautete: Die Kosten dürfen soundso viel nicht übersteigen, soundso viele Räume werden gewünscht. Die Einteilung soll einfach und klar sein bei möglichst vorteilhafter Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Grundstückes. Es darf nur erstklassiges Material verwendet werden, denn ich will nicht gleich nach Vollendung des Baues Reparaturen haben. In hauswirtschaftlicher Hinsicht sollen die



Bekannte haben unsere Küche ein Laboratorium genannt. Sie haben recht, es muss so sein.



warmes fliessendes Wasser

wohl zu schätzen. Sie fühlen sich damit besser gewaschen und in Ihrer Toilette vervollständigt. * * *

Wieviel nützlicher aber ist ein „CUMULUS“ Warmwasser-Boiler erst für die Hausfrau, sie, die jeden Augenblick warmes Wasser zur Hand haben muss — und wie froh sind Sie wieder darüber, wenn Sie abends — ohne Vorbereitungen — eine Dusche oder ein Bad nehmen können! * * *

Dabei ist diese Warmwasser-Zubereitung mit dem

CUMULUS Boiler

sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen Nachtstrom geschieht. Cumulus ist der beliebteste Boiler, Tausende sind im In- u. Ausland im Betriebe. Der Cumulus-Boiler ist nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen konstruiert. * Verlangen Sie unsern Prospekt! Er wird Ihnen gerne kostenlos zugesandt und gibt Ihnen wissenswerten Aufschluss.



Fr. Sauter A.G.

B A S E L

Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure

Einrichtungen mustergültig sein, um so ein Mindestmass von Arbeit zu bringen. Dabei ist die Elektrizität soweit wie möglich als Helferin beizuziehen, ohne dass jedoch Apparate und Einrichtungen angebracht werden, die mehr Unterhalt und Reinigung beanspruchen, als sie Arbeit sparen können. Gas ist nicht vorzusehen. Der Garten soll ein Minimum von Arbeit verursachen. Die neueste Entwicklung in der Technik der künstlichen Beleuchtung ist zu berücksichtigen und ebenso sind die neuesten Errungenschaften der modernen Architektur soweit zu berücksichtigen, als sie wirklich Vorteile bringen können; Extremes ist jedoch zu vermeiden.

Massgeblich waren noch folgende Gedanken: Das Wichtigste im Hause sind die Menschen, die darin wohnen; die Räume, die sie benutzen und in denen sie sich aufhalten, müssen ihren Lebensgewohnheiten und ihrem ästhetischen Empfinden möglichst angepasst sein. Das Haus muss infolgedessen von innen nach aussen und nicht von aussen nach innen geplant werden, d. h. das Aeussere hat sich dem Inneren anzupassen, aber auch dem Grund und Boden, auf dem es steht. Ein nach diesen Grundsätzen erbaut Haus wird innen und aussen ein Spiegelbild der Bewohner sein, vorausgesetzt natürlich, dass der Architekt das erforderliche Einfühlungsvermögen hat.

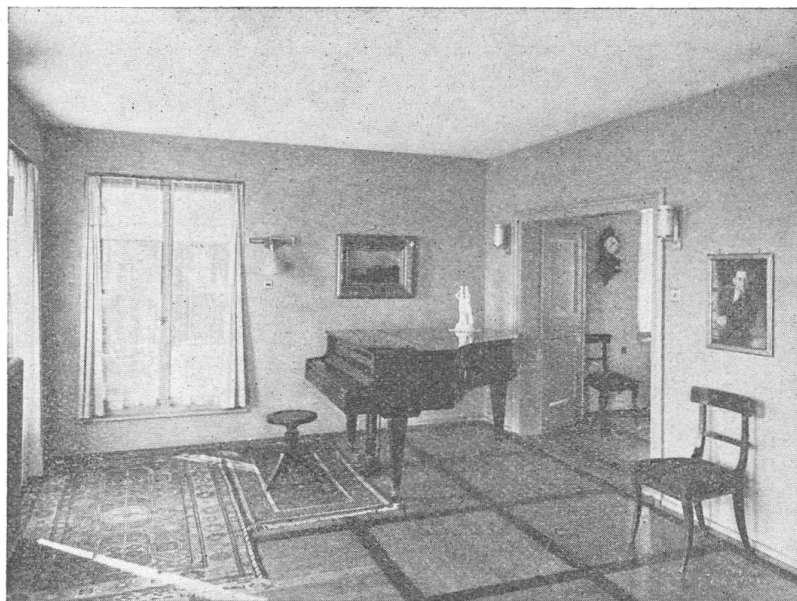
Die erste Prüfung durch den Architekten ergab, dass auf dem Grundstück von zirka 30 Meter Strassenfront und etwa 20 Meter Tiefe die gestellte Aufgabe gelöst werden konnte. Skizzen und Pläne wurden vom Architekten aufgestellt, gemeinsam durchberaten, abgeändert und wieder durchberaten, bis wir dann nach einigen Monaten zum Ergebnis kamen: das ist es, was wir wünschen und brauchen. Es ist meiner Ansicht nach sehr wichtig, dass man sich sowohl für die Bearbeitung der Pläne, als für die Ausführung der Baute möglichst viel Zeit lässt, d. h. mindestens ein Jahr für ein Einfamilienhaus. Wir hatten mit dem Architekten vereinbart, dass er alle unsere Wünsche und Anregungen ruhig ablehnen sollte, wenn sie für ihn als Fachmann ungeeignet oder überflüssig erscheinen, dass er sie aber verwerten sollte, wenn sie wirklich brauchbar seien. Auf diese Weise war dem Architekten ein sehr freies Gestalten im Rahmen des Programms ermöglicht. Wir haben also nicht den Grundsatz aufgestellt, wie es viele tun, und gesagt: weil wir zah-

len, so wollen wir es genau so haben, wie wir uns den Bau von Anfang an gedacht hatten. Wesentlich scheint mir, dass der Architekt gleichzeitig mit der Herstellung der Bauzeichnungen das Haus modellierte, so dass die Wirkung bei Vollendung des Baues von Anfang an ziemlich genau beurteilt werden konnte. Ueber die äussere Gestaltung des Hauses gibt die Abbildung beim Titel Aufschluss.

Ein Grundsatz, der von Anfang an aufgestellt wurde, war: Wohnen auf einem Boden, Schlafen auf einem anderen Boden. Von einem sogenannten «Salon» wurde abgesehen. Im Souterrain ergaben sich, wie überall, die üblichen Keller- und Wirtschaftsräume, dazu aber, weil das Gebäude am steilen Hange liegt, eine prächtige Wohnhalle, sowie ein Privatbureau, oder besser gesagt eine «Klause» für mich.

Grossen Wert wurde auf eingebaute Möbel und Schränke gelegt, weil dadurch eine bessere Ausnützung der Räume möglich ist. So fiel z. B. das sonst übliche Büfett in der

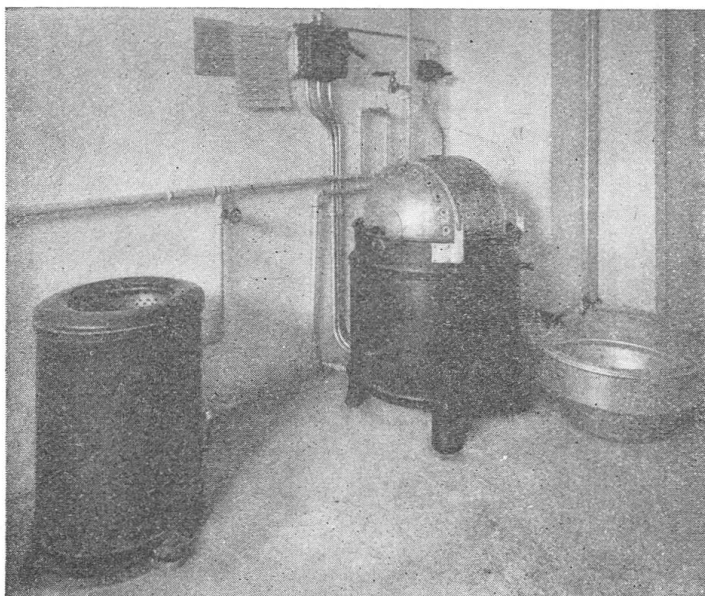
Essstube weg. Es wurde durch einen sehr geräumigen, eingebauten Schrank ersetzt. Desgleichen in der Wohnstube das Büchergestell. Eine sogenannte «Durchreiche» zwischen Esszimmer und Küche war uns



Wohnzimmer gegen Süden

nicht sympathisch. Die Küche ist durch einen kleinen Arbeitsraum, einem Office, wo es viele Schränke gibt für die verschiedenen Haushaltapparate und -einrichtungen, von den übrigen Räumen getrennt. Die beiden Töchterzimmer stellen eine Kombination von Schlaf- und Wohnzimmer dar. Die Betten und die Toilette mit fließendem Warm- und Kaltwasser sind eingebaut. Grosser Wert ist auf geräumige und helle Gänge und Treppen gelegt worden, denn nichts ist unangenehmer, als wenn man beim Betreten eines Hauses den Eindruck bekommt, dass man gleich irgendwo mit der Nase anstösst.

Ich habe schon gesagt, dass den hauswirtschaftlichen Einrichtungen grosse Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das ist eigentlich selbstverständlich, wird aber von vielen Bauherren und Architekten viel zu wenig beachtet. Baut



Das Waschen mit elektrischen Maschinen hat eine grosse Zukunft

SERODENT
DENTIFRICE ANTISEPTIQUE



Clermont et Fouet
PARFUMEURS
PARIS
GENÈVE

Verlangen Sie
ein Gratismuster

Name:

Ort: Sch.

IN JEDES
SCHWEIZERHAUS



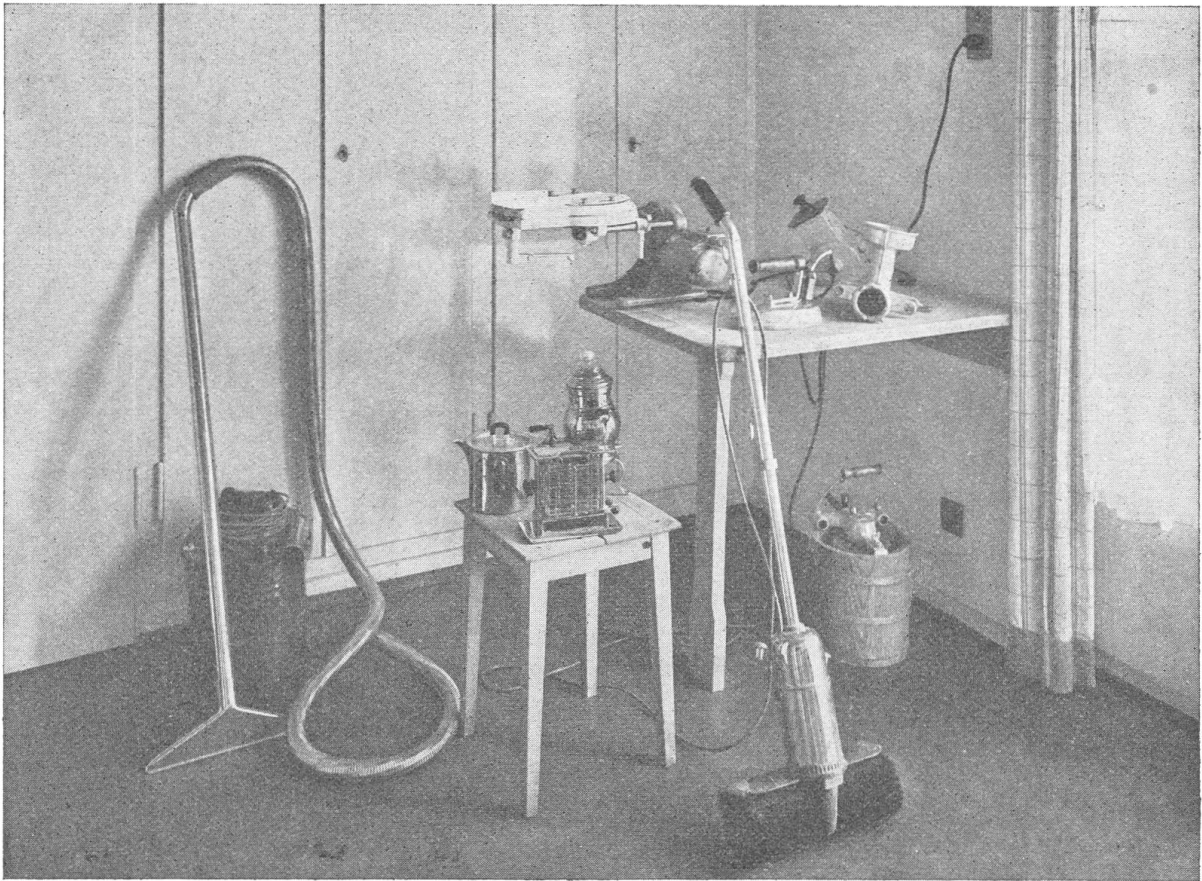
EIN
SCHWEIZERPIANO

Schmidt-Flohr Pianos
sind vorzüglich und preiswert

man eine Fabrik oder eine Werkstätte, oder richtet man ein Bureau ein, so wird sehr darauf geachtet, dass alles möglichst rationell angeordnet ist. Warum machen wir nicht dieselbe Ueberlegung im Hause, besonders in der Küche? Warum nicht durch vorausgehende geistige Arbeit, durch kluges Ueberlegen der Hausfrau und dem Mädchen Arbeit sparen?

Bekannte haben unsere Küche ein Laboratorium genannt. Sie haben recht, es muss so sein. Sehen wir uns die Küche auf dem Bilde an. Links im Vordergrund ist eine eingebaute Speisekammer mit Lüftung, daneben der elektrische Vierplattenherd — wovon eine kleine Sparkochplatte — ein Grill und ein Brat- und Backofen. Dann folgt an breiten Fenstern der Arbeitstisch. Auf der dem Eingang gegenüberliegenden Wand ist die Abwaschvorrichtung mit dem Schüttstein, darüber der kleine Küchenboiler und rechts von diesem, eingebaut und auf dem Bilde nicht sichtbar, der grosse Boiler für Bad und Toiletten von 200 Litern. Die Wand rechts vom Eingang enthält die Wandkästen ohne die sonst übliche Verglasung und den elektrisch betriebenen Kühlschrank. Beleuchtungsstellen hat es in der Küche drei; eine in der Mitte, eine über dem Kochherd und eine am Spülplatz. Das ist wichtig, denn das Licht muss auf die Arbeit fallen und nicht im Rücken sein, wenn gearbeitet wird, wie man es heute noch fast in jeder Küche findet. Vielen wird auffallen, dass zwei Boiler vorhanden sind. Das ist kein Luxus, sondern hauswirtschaftliche Ueberlegung. Der 50 Liter-Boiler genügt vollständig für den Heisswasserbedarf in der Küche. Würde man aber eine Zapfstelle aus dem grossen Boiler am Schüttstein machen, so würde in der Regel mit dem Wasser geedeut, und wenn man baden will, ist keines mehr da. Der grosse Boiler befindet sich in allernächster Nähe der meistbenutzten Zapfstelle für Heisswasser, nämlich unter dem Badezimmer. Das ist sehr wichtig, weil sonst die Abkühlung in den Rohrleitungen und damit der Wärmeverlust zu gross ist. Ausser dem elektrischen Kochherd und der elektrischen Warmwasserversorgung darf der elektrische Kühlschrank wohl als das Begehrtesten bezeichnet werden, was man einer Hausfrau in der Küche bieten kann.

In der Küche wird auch motorische Kraft verwendet. Ein kleiner Haushaltsmotor, der die verschiedenen Maschinen antreibt, ist vorhanden. Bei uns dient er für den Antrieb

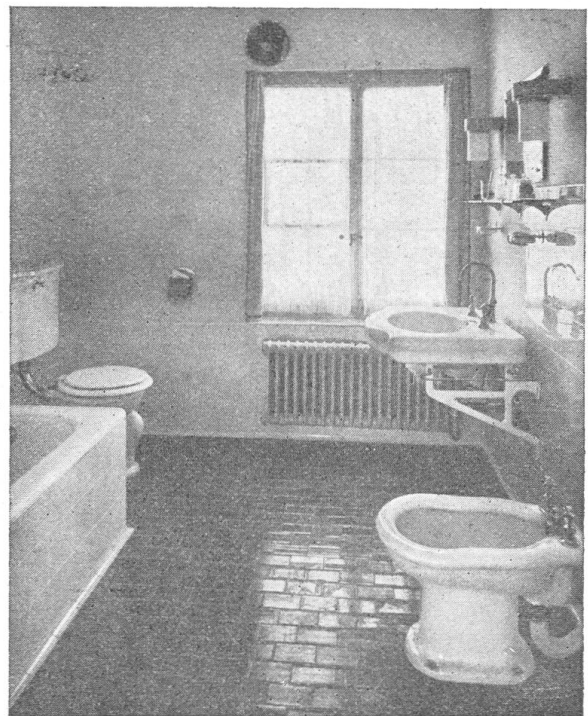


*Eine Zusammenstellung
unserer elektrischen Maschinen*

einer Wäschemange, einer Glacémaschine, einer Fleischhackmaschine, einer Fleischschneidemaschine und einer Fruchtpresse. Das hat sich alles als sehr nützlich erwiesen.

Für das Blochen der Böden — im Wohn- und Esszimmer gibt es Parkett, sonst überall Korklinoleum oder Klinker — wird mit grossem Erfolg ein elektrischer Bohner verwendet. Meine Frau, die anfänglich Gegnerin dieser Neuerung war, ist heute eine begeisterte Anhängerin. Dass für das Reinigen der Teppiche usw. ein Staubsauger verwendet wird, braucht hier eigentlich nicht weiter gesagt zu werden. Das ist selbstverständlich.

Die Heizungsfrage gab uns viel zu denken und zu rechnen. Es wurde folgendes erwogen: Zentralheizung mit Koks, Rohöl oder elektrischen Betrieb, elektrische Speicheröfen, eventuell auch Bodenheizung. Das Ergebnis aller Untersuchungen war, dass eine Warmwasserheizung mit Koksfeuerung eingerichtet wurde. Die Elektrizität wird



Das Badezimmer enthält neben dem Zentralheizungskörper drei elektrische Strahler auf etwa 2 m Höhe. Diese strahlen die Wärme abwärts vor die Badewanne

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von
Wollsachen reduzierte
Preise

Tuchfabrik

Schild ^A/₆ Bern

Die Original- Wasserwellenhaube ges. gesch.



setzt jede Frau in die Lage selbst jederzeit herrliche haltbare Wasserwellen zu erzeugen. Erfolg garantiert. **Einfachste Handhabung:** Auf das nasse Haar aufsetzen. Haar in gewünschte Lockenform ziehen, trocknen lassen. Ohne Brennen, ohne Kräuselwasser. Glänzend begutachtet. Einmalige Ausgabe für jahrelangen Gebrauch. Preis Fr. 2.50. Zu beziehen durch **G. Baumann, Abt. 389, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstr. 11.** Vertreter gesucht.

nur als Aushilfsheizung beigezogen mit Ausnahme in meiner Klaue, die tief liegt und Steinboden hat und infolgedessen für eine elektrische Bodenheizung wie geschaffen war. Jedes Zimmer hat einen Steckkontakt für den Anschluss von Schnellheizern oder Halbakkumulieröfen. Das Badezimmer enthält neben dem Zentralheizungskörper drei elektrische Strahler, die fest angebracht sind, und zwar auf etwa 2 m Höhe; diese strahlen die Wärme abwärts vor die Badewanne. Es ist dies eine Neuerung, der jedenfalls grosse Zukunft beschieden ist, besonders für die Uebergangszeit.

Die Waschküche gab ebenfalls viel zu denken, denn das ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Ich habe mir die Mühe genommen, fast alle in der Schweiz auf dem Markt befindlichen Systeme elektrischer Waschmaschinen anzusehen und sie auf ihre Zweckmässigkeit für Schweizer Verhältnisse zu prüfen. Zu einem amerikanischen System konnte ich mich nicht entschliessen, weil in Amerika andere Voraussetzungen für das Waschen vorhanden sind als bei uns. Die Schweizer Frau will die Wäsche kochen, und sie will nicht öfter als etwa alle Monate einen Wäschetag haben. Die Amerikanerin jedoch gibt die grosse Wäsche auswärts und besorgt die Leibwäsche in einer kleinen elektrischen Maschine. Wir müssen also für unsere Verhältnisse eine robuste und leistungsfähige Maschine haben. Da ich Wert darauf legte, das Brennmaterial vollständig aus der Waschküche zu verbannen, liess ich eine Maschine mit elektrischem Antrieb und elektrischer Heizung bauen. Gleichzeitig aber sah ich einen Heisswasseranschluss vom grossen Boiler aus in der Waschküche vor, für den Fall, dass die elektrische Heizung der Maschine nicht aus-

PRAKTISCHE EINFÄLLE

Konfitüre kochen: Viele Früchte brauchen ausserordentlich viel Zeit, bis sie zu Gelee eingekocht sind und verlieren dadurch auch an Aroma. Ich habe herausgefunden, dass die Kochzeit wesentlich verkürzt wird, wenn man den einzukochenden Früchten zwei bis drei Esslöffel voll irgendwelchen vorrätigen Gelees beifügt. Durch die verkürzte Kochzeit ergibt sich weniger Verlust an Konfitüre, Ersparnis an Brennmaterial und Arbeit.

Frau B. in R